

Zeitschrift: Heimat heute / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland
Band: - (2020)

Artikel: Systemrelevante Betriebe
Autor: Hürlimann, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-880833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Systemrelevante Betriebe

Rolf Hürlimann

Im späten 19. und im 20. Jahrhundert gab es in unserer Region deutlich mehr systemrelevante Industrie- und Gewerbebetriebe als heute. Unter ihnen solche der Gas-, Chemikalien-, Textil-, Nahrungsmittel- und Baustoffproduktion. Oft wurden sie, die einst von ihrer Nähe zur Wasserkraft und zu den Eisenbahnen profitiert hatten, zugunsten billigerer Herstellungsorte aufgegeben und ihre Bauten umgenutzt.



▼ 2 Der Sichtbacksteinbau der einstigen Ryff-Fabrik an der Sandrainstrasse grenzte ursprünglich wie die benachbarte Dampfzentrale an die Kleine Aare, die das Marzilibad durchfloss und 1969 zugeschüttet wurde. 1895 von Lindt & Hünerwadel erbaut, beherbergte er bis 1955 eine mechanische Strickerei. Seit dem Übergang an die Stadt, die zunächst eine Nutzung als Hallenbad erwog, dient er als Gewerbepark mit Ateliers und Architekturbüros, seit 2012 befindet sich in seinem DG das Kino Lichtspiel samt Kinemathek. März 1997.



▲ 1 Der «Stufenbau» von Ittigen zwischen der Worblentalbahn und der A1 ist mit seiner terrassierten, geschickt die Hanglage nutzenden Architektur, seinem turmartigen Mittelbau und seinem Schräglift ein Industriedenkmal von nationaler Bedeutung. Erbaut 1924, war er bis 1971 Produktionsstätte von Nitrozellulose. Seit 1985 beherbergt er Räume für Kultur sowie Büros und Ateliers. März 1997.

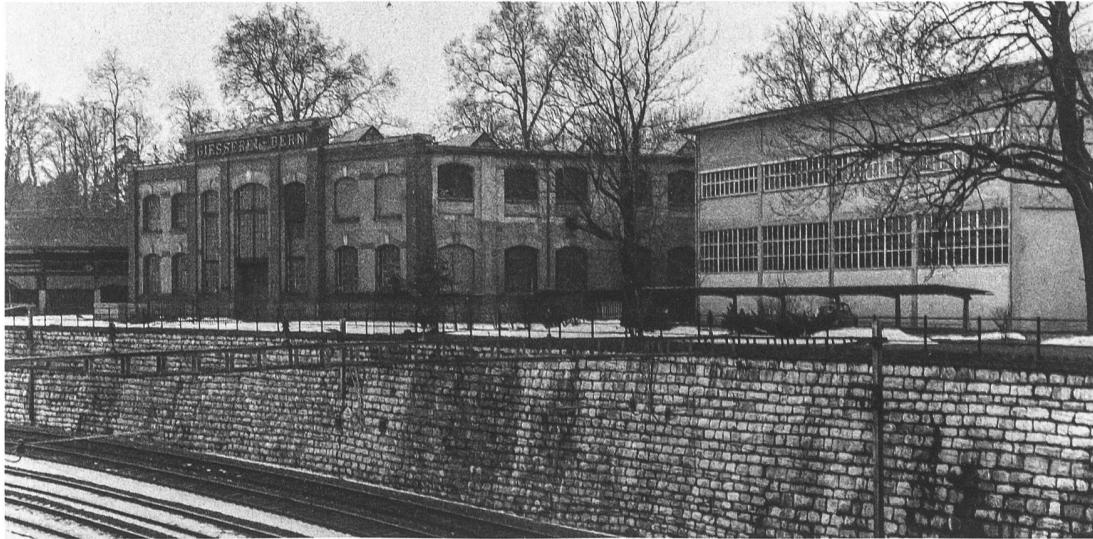


▼ 5 Obwohl recht nüchtern wirkend, gilt der Industriekomplex an der Fellerstrasse 11 von Architekt Henry Daxelhofer neben dem Bahnhof Bümpliz Nord als schützenswert. Erstellt wurde der Skelettbau mit seinem welleternitverkleideten Überbau und seinem markanten Sheddach 1958–1960 für die Tuchfabrik Schild. Seit 2005 ist er Sitz der Hochschule der Künste Bern. April 2001.

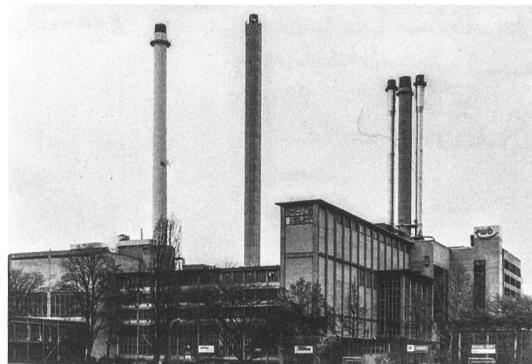


▲ 4 Am Dalmaziquai 33–37, wo heute ein langgezogener Bau mit schmucken Eigentumswohnungen steht, war von 1919 bis 1978 die Ramseier & Jenzer AG ansässig. Bekanntheit erlangte die Firma, die von Beginn an Limousinen und Cabriolets baute, vor allem durch die Konstruktion zahlreicher Karosserien für Busse, Postautos und Reisecars, von Frontmotorwagen der 1920er und 1930er Jahre bis zu Gelenkfahrzeugen der Nachkriegszeit. Diesem Geschäftszweig blieb «R & J» auch nach der Verlegung der Produktion nach Biel treu. Sept. 1977.

▲ 3 Das «Oktogon» im Marzili entstand 1888 auf den Fundamenten des ersten Gasometers der Schweiz von 1843. Jahrzehntelang von der Billardfabrik Morgenthaler genutzt, war der von Backsteinlisenen gegliederte Bau mit Laternenauflaufsatz 1971–2001 Ausbildungsort der Lehrwerkstätten Bern, ehe er 2006 zu einem Hammam und Spa umgestaltet wurde. April 1990.



▲ 6 Lange war die 1899 errichtete «Giesserei Bern» am Rand der Länggasse mit ihrem vergoldeten Schriftzug der Blickfang der von Roll'schen Eisenwerke. In grosser Zahl entstanden hier verschiedenste Produkte, von Schachtdeckeln bis zu Seilbahnen. Auch die Rechen und Kräne für das Wasserkraftwerk Mühleberg (vgl. Artikel «100 Jahre Wohlensee», ab S. 10) entstanden hier. Im Gegensatz zum mittlerweile von der Universität genutzten Verwaltungsgebäude und der Weichenbauhalle wurde die reizvolle Backsteinkonstruktion 1998 wegen Einsturzgefahr abgebrochen. Jan. 1968.



▲ 7 Die erste Kehrichtverbrennungsanlage Berns mit ihrem Fernheizwerk und ihren Hochkaminen, deren Ausstoss weiterum sichtbar war, nahm ihren Betrieb am Warmbächliweg in Holligen 1954 auf und beendete die Zeiten der Transporte städtischen Abfalls nach Witzwil. Sie wurde 2012 von der heutigen Energiezentrale Forsthaus an der Murtenstrasse abgelöst und danach rückgebaut. Auf ihrem Gelände sollen bald Wohnungen entstehen. April 2012.



▲ 9 In Worblaufen erinnert neben der Mündung der Worbla in die Aare ein Fabrikkomplex an glanzvolle Zeiten. Er wurde bis 2014 vom Eisenwerk Müller genutzt und beherbergt mit einer historischen Hammeranlage, einer Esse und einem Wasserrad bis heute bedeutende technikgeschichtliche Relikte. Die Schmiede dürfte bereits im 16. Jh. bestanden haben. Die aktuellen Gebäude allerdings sind zur Hauptsache nach einem Brand ab 1871 entstanden. Nov. 2016.



▼ 8 In der Fabrik von 1879 in der Berner Matte entwickelte Rodolphe Lindt (1855-1909) ein Conchierverfahren, das zum Weltruhm der Schweizer Schokolade beitragen sollte. Der Bau, in dem auch nach dem Verkauf an die Zürcher Firma Sprüngli noch Zart-schmelzendes entstand, wurde 1934 zu Wohnzwecken umgebaut, gilt aber mit seiner Beschriftung in Belle-Époque-Lettern aber ungeachtet der damals vorgenommenen Verkleinerungen und Fensterausbrüchen als erhaltenswertes Industriedenkmal. März 1991.



▼ 10 Bis zum Beginn der 2000er Jahre prägten zahlreiche Gebäude der Baustofffirma Hunziker ein weitläufiges Gebiet entlang der Könizstrasse zwischen dem Weissensteinquartier und den Vidmarhallen. Die 1876 gegründete Unternehmung produzierte hauptsächlich Betonwaren und baute an Ort und Stelle Kies ab. Heute stehen hier Turnhallen und Wohnbauten. Sept. 1997.

